Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 31

Artikel: Cavalleristische Dressurfragen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cavalleriftifche Dreffurfragen.

Unter biesem Titel erschienen im vorigen Sahre in ber "Augemeinen Militar-Beitung" Betrachtungen und Reflexionen eines befannten, ber beutichen Urmee angehörenben Fachmannes über einige Schwächen ber "Instruction zum Reitunterricht für bie toniglich=preußische Cavallerie." Gine Reproduction biefer Arbeit, von ber "Bebette" in ben Rummern 26-30 bes 1. J. gebracht, tam auch uns in bie Sand und veranlaffen, besonders einige Urtheile über die Korm bes Remontenreitens bie Nieberschreibung nachstehenber, beiläufig gesagt unmaggeblich fein follender Unfichten. Gie ftellen fich benjenigen bes herrn Autors, oben, entgegen und dürften vielleicht gerade jest deshalb nicht ganz zur unrechten Beit tommen, als ja bie neue "Reitinstruction für die Berittenen ber schweizerischen Urmee" bekanntlich ichon feit langerer Zeit fich im Stadium bes Berbens befinbet.

Der Berfasser der "cavalleristischen Dressurfrasgen" ist im Ansange seines Artikels gegen das von der Reitinstruction beim ersten Anreiten verlangte Einhalten von genauen zwei Pserdelängen Abstand zwischen den Reitern. Während einer, bei Geslegenheit einer Mobilmachung bei einer Anzahl zum Theil erbärmlicher Remonten binnen 14 Tagen durchzusühren nothwendig gewordenen Dressur will er zum großen Rugen der Sache von diesen Besstimmungen keinen Gebrauch gemacht haben.

"hier bei biefer Schnellbreffur", fahrt ber Ar= titel fort, nersah ich ben großen Bortheil, welchen . . bas Reitenlaffen ohne bie zwei Pferbelangen Ubftand gur ichnellften Gelbftftanbigmachung brachte, ohne jedoch eine "Ebelsheim'iche arabische Fantafia" ober ein Gegenreiten auf anberer hand gu geftatten. Und hier will ich nun anknupfen, wie auch die schönste militärische Ordnung gewahrt bleiben tann, ohne die zwei Pferbelangen Abstand einhalten zu laffen. Derjenige, ber ein temperamentvolleres Bferd von raumlicher Gangweise hatte, mar nicht an ben Borbermann gebunben. Jeder ritt gwar längs ber Banbe. In einer ober zwei biagonalen Eden maren Rreife abzureiten erlaubt und ebenfo bas Abwenden burch die Mitte der Bahn für alle biejenigen, die ihrem Vordermann fich zu fehr genabert hatten, ober die einem in Brouillage befindlichen hintermann Blat machen wollten. Jeber wendete fo pracis, als es fein Thier gestattete, und erlaubte bemfelben, einmal auf bem Rreife herum in ben Galopp zu fallen. Daburch lernte sich ber Galoppeingang fo fpielend nebenher ein. Auf diese Art ift Jeber mit feinem Pferbe unabhängig und boch ber allgemeinen Ordnung unterworfen, ja, Giner fann bem Unbern eber burch Raum frei machen helfen, als ihn hindern. Rommt eine Unregelmäßigkeit, Unart zc. jum Borichein, welche bie Uebrigen storen murbe, so reitet ber Betreffende von felbst berein, zeigt, daß er ben Fehler verstan= ben hat und biegt entweder bie fteife Seite ab, lagt zurücktreten ober nimmt die Vorhands:Pirouette behufs bes einseitigen Wabengehorsams für sich vor,

während die Uebrigen nicht gestört sind. Dabei lernt der Instructor schnell die intelligenten Reiter kennen, er kann jedes Abwenden darch die Bahn oder auf den Kreis mehr überwachen. Dazwischen legt nun der Instructor sein Anhaltenlassen an den Wänden 2c. im Ganzen. Während des nun erfolgenden Abbiegens und Verschnausens kann nähere Instruction erfolgen. Das Ganze macht den Einsdruck einer Spinnerei, wo verschiedene Spindeln und Rädchen schnurren, aber die größte Ordnung herrscht."

Und im Verlaufe ber Erörterungen wieder auf bie Form ber Remontenbreffur fommend, heißt es: "Ueber jede Reitbahn=Thur mare in großen Lettern gu ichreiben: "Sier ist bas Exerciren verboten!" Das Abreiten in ganzer Abtheilung, bas Rechts-Linksum, ber Rehrungen, Bolten u. f. w. ift nichts Underes! Und daß auch Andere, wie ich, diesen aus früherer Beit übertommenen Ufus als zwed= widrig fühlen, beweisen die Stellen von Troschke, Seite 130 : "Biele Bolten in der gangen Abthei= lung reiten zu laffen, hat feinen rechten Ruten, ba der Lehrer die Reiter und Pferde nicht überse= hen kann. Es wird viel Zeit verschwendet, die besser zum Einzelnreiten auszunuten ist." Und Rraun, Seite 51: "Allerdings habe ich ganz an= bere (beffere) Resultate, wenn ich Bolten im Schritte und Trabe von allen Leuten gleichzeitig machen lasse. Nach acht Tagen sieht es aus, als ob jeber Mann fle reiten konnte. Es find indeg jene Uebungen im Banzen gleich Rull gemesen, ba die Pferde, nur burch irgend eine Silfe aufmerksam gemast, ihre Volte ober Wendung, von der sie miffen, daß fie kommen wird ober die sie den vor ihnen gehenden Thieren nachmachen, nicht nur ohne regelmäßige Silfen, sondern oft trot jeber (verkehrten) Silfe gehen." Und ferner Seite 120 : "Bon einem Distanzhalten kann (wegen bes verschiebenen Tempo's ber roben Pferbe) feine Rebe fein!" "

"Wenn nun die Arbeit en bloc das Kraun'sche Resultat hat, daß das Pferd nur pudelmäßig abgerichtet murbe, aber Reiter und Pferd teine Dref= furfortichritte gemacht haben, fo mare es boch ge= wiß besser, die wenigen Pferde (nur etwa sechs) nach meiner schon im Jahre 1864 vorgeschlagenen Art selbstständig unter ber Oberaufsicht des Reit= lehrers im Ginzelreiten breffiren zu laffen. Das Beburfniß fallt bann meg, bies Ginzelreiten hinterher vornehmen ober gar, wie felbst Kraun und Troschke verlangen, das Chaos sich entwickeln zu zu laffen. Der Reitlehrer aber entäußert fich ba= burch jeder Oberleitung, jedes Ueberblicks, benn mabrend er einen Ungeschickten beobachten will, tommt ein Unberer auf entgegengesetter Sand vor ihn und verbedt ihn, ein Zweiter, ein Dritter eben= falls. Carambolagen können dabei kaum vermieden werden! Wenn dies ein Berbessern des Reitens en bloc sein soll, so muß es mit diesem icon recht schlimm aussehen, benn bann murbe man fein Pferd am beften in einer Suite ungeschickter Reiter zureiten, wo boch oft alte Pferbe in biefem Durcheinander stättisch werben. Die Reitinstruction hat ihren Segen für biefes Durcheinander noch nicht gegeben nur mit dem Unterschiede, baß auf beiben Sanden und wird es hoffentlich auch nicht thun."

"Auch bas "auf anberer Sand Entgegenreiten" taugt nichts. Die innere Zuschlagslinie wird nicht genau eingehalten, die Reiter ichmanken aus Beforgniß, anzustreifen, hinüber und herüber, fo bag bei bem jedesmaligen Begegnen zweier Reiter auch berjenige an der Wand durch jene Beforgniß von der Dreffur abgelenkt und in derfelben gestort wird. Man nehme z. B. nur ben Fall an, ber eine Reiter habe in jenem Momente eine Silfe mit ber Gerte zu geben, die nicht verschoben werben barf (etwa wie die Reit-Instruction verlangt, burch Bugel in eine hand nehmen und hinunterhauen), wird ba nicht sowohl er selbst gehindert als auch bas anbere Pferd (vielleicht gerade ein fehr icheues, icud= ternes) ohne Nothwendigkeit zum Entfeten gebracht? Kerner wird durch die zweite (innere) Sufichlaas= linie eine bebeutend kleinere Bahn gemacht."

Bei ber außerorbentlichen Wichtigkeit, welche das "Einzelnreiten" im ganzen Umfange jedes beim Militär getriebenen Reitsaches und auf jeder Stufe ber Ausbildung für Mann und Pferd haben muß, bürfte es sich wohl der Mühe lohnen, den Abscheu des Herrn Bersasser, und die Trugschlüsse, die er aus lückenhaften Ersahrungen und irrigen Voraussesungen zieht, richtig zu stellen. Es ist dies im Interesse der Sache nothwendig.

Das "Einzelnreiten" und das "Leichtreiten" sind unseres Wissens Specialitäten ber österreichischen Savallerie und werden von dieser seit Ansang der sechziger Jahre geübt. Sin nach diesen Principien instruirter Offizier, der für Abschaffung dieser Bersbesserungen sprechen wollte, wurde ganz einsach ausgelacht werden oder man wurde, ernstlich für bessen Berstand besorgt, für seine unverweilte Unterbringung in eine Frrenanstalt wirken. Und dies nicht mit Unrecht.

Die österreichische Reitinstruction, mit welcher die beutsche Instruction gar keinen Bergleich aushält, kannte bis zur Einführung der allgemeinen Wehrpsticht, mit deren verkurzten Präsenzdienstzeit die Anforderungen der Instruction sinken mußten, dreierlei Arten des Einzelnreitens.

Die erste Art erfolgte auf bas Kommando: "Einzeln reiten, auf ber rechten (linken) Hand!" worauf sich die Abtheilung auslöst, indem jeder Reiter nach Ersorderniß "halbe Reitschule", "Aus ber Mitte", "Wendung rechts (links)" aussührt. Der Reitlehrer hat die Gangarten, das Halten, Abbiegen, Zurücktreten, alle Touren, Wendungen und die Seitengänge anzuordnen, worauf jeder Reiter für sich, wenn er sein Pserd in die gehörige Verfassung gesetzt hat, die andesohlene Uedung bezinnt. Kommt ein Reiter einem vor ihm Reitenden zu nahe, so darf er demselben nicht vorreiten, sondern hat eine der vorgeschriebenen Wendungen auszusühren.

Die zweite Art erfolgt auf bas Commando: "Einzelnreiten !", worauf sich sowohl ber Reitlehrer als jeder Reiter auf eben erklärte Weise benehmen,

nur mit dem Unterschiede, baß auf beiben Sanden zugleich geritten wird. Die auf ber linken Hand Reitenben weichen aus, und um jeden Zusammensstoß zu vermeiden, mussen die Reiter auf ber linsken Hand stets drei Schritte von der Wand bleiben.

Die britte Art bes Einzelnreitens erfolgte auf bas Commando: "Einzeln abreiten!", wobei bem Reiter auch die Wahl der Gangart blieb, so daß also Jeder sein Pserd vornahm, wie es dieses bedurste. Das "Einzelnabreiten" siel im letzen Exercier-Reglement (1875) weg, wahrscheinlich, weil die gegenwärtige, nur dreijährige Dienstzeit der Cavallerie eine gleich intensive Instruction wie vorsdem nicht mehr gestattet.

Das Einzelnreiten erster Art fängt bei der Recruteninstruction bann an, wenn der angehende
Reiter ziemlich gut gradaus reiten und das Pferd
nothdürftig wenden kann, dassenige zweiter Art,
wenn er das Pferd anzugaloppiren im Stande ist.
Das Reiten der ausgebildeten Mannschaft auf abgerichteten Pferden geschieht stets im Einzelnreiten.
Remonten werden vor allem Beginn an einzeln
nach erster Art geritten, die zweite Art tritt mit
ben ersten Aufforderungen zu den Seitengängen
ein, später wird nur vorübergehend beim ersten
Eingaloppiren wieder das Einzelnreiten erster Art,
um von hier an nicht wieder benützt zu werden.

Das "Ginzelnreiten" gestattet bem Reiter aber burchaus nicht, zu reiten wie er will, sondern stets nur so, bag er Unbere nicht genirt; bagegen fann er von ben reglementarifchen Wenbungen, Bolten 2c. reiten, mas er mill, b. h. mas er zu feiner und feines Pferdes Ausbildung vorjugsweise zu üben für nothwendig findet. Carouffelreiten, wie es bie preußische Reitinftruction im II. Theil, S. 102 u. ff. vorschreibt, mare nach öfterreichisch cavalleristischen Begriffen gar feine Thierqualerei mehr, fondern icon mehr "Bivifection", benn es konnen boch bie paar unschuldigen Biebe und Stiche ber gang ungefährlichen blanken Reiter= maffen meber Begenstand täglicher Uebung fein, noch viel weniger aber eignen fich bieselben gum Begenstande einer Production.

Sine Reiterabtheilung, die im Sinzelnreiten außzgebildet worden ist, wird das ganze en bloc "Exerzciren" — etwas Anderes ist es ja im Grunde geznommen auch nach der Ansicht des Herrn Berfassers nicht — auf der Reitbahn im Sinne der preußischen Reitinstruction anstandslos ausführen, aber eine preußische 3. Reitclasse kann darum trothem nicht "Einzelnreiten."

Es durfte dies der Grund sein, warum auch ohne "Ebelsheim'sche arabische Fantasia" in Desterreich Remonten im Einzelnreiten bressirt werden — weil die Remontenreiter eben "Einzelnreiten" fonnen, und die Freiheit, die ihnen diese Form unstreitig nur zum Besten der Sache gibt, ihrem Wesen nach verstehen und benützen, während der Hern Unsorder vom deutschen Remontenreiter mit den Unsorderungen des Einzelnreitens etwas verlangt, was er ben Nemontenreiter gar nie gelehrt hat.

Alle Ginmande, die ber Berr Berfaffer gegen

bas "Gingelureiten" erhebt, und worunter, wie wir später sehen werden, so harmlose sind, bag wir in ber That nicht begreifen konnen, wie ein Reiter von der Qualitat bes herrn Verfaffers feine Argumentation im Ernfte mit folden ftugen tonnte, find daher hierauf zurückzuführen und verurtheilen bemnach eine anerkannt gute Sache einer Reihe von Erscheinungen megen, bie ichon bie natürliche Confequeng vorangegangener Urfachen find, und givar bies Alles beshalb, weil ber Berr Berfaffer nicht erkennt, daß diese Erscheinungen ichon eine Wirkung und baher die Ursachen beseitigt werben muffen, damit die ersteren wegfallen ober vielmehr gar nicht zu Tage treten.

Der Grund, warum ber Berr Berfaffer ber "cavalleristischen Dressurfragen" gegen biesen auf ber Sand liegenden klaren Sachverhalt blind ift und den Fehler am unrechten Ort sucht, liegt ba= rin, daß er das für die Ausbilbung bes Recruten giltige Drillinftem ber beutschen Reitinftruction, welche bas "Ginzelnreiten" gar nicht kennt, für richtig zu halten icheint - wenigstens hat er biegegen fein Wort ber Bemanglung; nur in feinem speciellen Lieblingsfache, in dem er fich perfonlich mit ebensoviel Gluck als Calent und Liebe gur Sache ausgebilbet hat, in ber Remontenbreffur, ba findet ber Berr Berfaffer bas Drillinftem fur ungenügend und zwedwidrig, aber auch nur in fo weit, als es ihn genirt.

(Schluß folgt.)

+ Oberstlieutenant August de Loriol.

Am 14. Juli hat man ben fterblichen Ueberreften bes Oberstlieutenants August be Loriol auf bem Kirchhof von St. Prex (im Waadtland) die lette Ehre ermiesen. Der Berftorbene hatte ein Alter von 44 Jahren erreicht. Früher biente er in ben Schweizerregimentern in Neapel. Als biese 1859 aufgelost murben, kehrte er in bas Baterland zuruck. Als aber 1860 über König Frang II. un= gludliche Tage hereinbrachen, hielt ber tapfere Offizier es fur feine Pflicht, feinen Degen bemjenigen wieber zur Berfügung zu stellen, welchem er in gludlichen und beitern Tagen gebient hatte. Er verreiste mit einem andern Waadtlander Offigier, ber fich in ber gleichen Lage befand und vereinigte fich mit ber neapolitanischen Urmee am Bolturno. Er murde hier bem Generalftab zugetheilt und nahm an ben Gefechten bei Capua Theil.

In biefem Feldzuge, welcher mit ber Ginnahme von Gaëta endigte, hielten bie menigen, im neapolitanischen Dienft verbliebenen Schweizer ein lettes Mal den alten Ruf der Tapferkeit und Treue, welchen die Truppen ihrer Landsleute mahrend Sahrhunderten im fremben, capitulirten Dienft erworben hatten, aufrecht. — Go führt man unter anderem einen Cameraden und Landsmann de Loriols, ben hauptmann Fevot, an, ber fich tapfer auf ben Geschützen einer Feld Batterie, die er organifirt und mit viel Beschick geführt hatte, tobten ließ.

burch Auszeichnung bemerkbar machten. — Gines Tages murbe er mit 20 Reitern zu einer Retog= noszirung ber farbinifchen Stellung ausgeschickt. Er war entschlossen, nicht gurudgutehren, ohne von bem Feind sichere Nachricht zu bringen. Da er unterwegs erfuhr, bag ber Feind einen Convoi von Lebensmitteln in Teano zusammengebracht hatte, glaubte er gleichzeitig, fich beffelben bemächtigen zu können. — Des Morgens früh bringt er burch bas enge Thor ber Stadt ein, boch auf bem hauptplat findet er ein großes Corps feindlicher Reiter, melches mit bem Buten ber Pferbe beschäftigt ift. Diese Reiter gerathen durch bas unerwartete Er= icheinen der neapolitanischen Streifpatrouille in furchtbare Verwirrung, boch eine Jufanterie-Abtheis lung empfängt die Neapolitaner mit heftigem Keuer und sucht ihnen ben Rudweg zu verlegen. Man ruft be Loriol zu, er folle fich ergeben, boch biefer, feine kleine Truppe burch fein Beifpiel begeifternb, theilt mit biefer nach rechts und links Gabelhiebe aus; so gelingt es ihm, sich loszumachen und mit seinen Leuten bas Stadtthor wieder zu geminnen. Doch mahrend bes Rampfes hatte ein großer Theil ber feindlichen Reiter fich auf die Pferde geworfen und machte fich zur Berfolgung ber tuhnen Ginbring= linge auf. — De Loriol hatte einen Borfprung, er hatte sich ber feindlichen Verfolgung entziehen konnen, boch diefes fagte seinem tuhnen Ginn nicht zu.

Vor dem Ort raillirt er seine kleine Truppe und lagt fie bem Feind neuerbings bie Stirne bieten. Doch in bem Augenblicke, wo ber Zusammenftog erfolgen follte, machten bie Reapolitaner Rehrt, jagten bavon und be Loriol fturmte allein in bie verfolgende Schwadron bes Feindes. Der Rampf mar nicht lang; burch ben Choc zu Boben gemor= fen, erhielt er mehrere Säbelhiebe über den Kopf und blieb für tobt auf bem Plat liegen. Ueber ihn hinweg ging bann die Jagd nach ben Reapolitanern. Wieder zur Besinnung gekommen, gelang es bem Schwervermunbeten, unter eine in ber Nahe befindliche Brude zu friechen und fich ba im Baffer zu verbergen. Go erwartete er bie Rudtehr bes Feindes; bas Blut, welches bie Wellen farbte, hatte ihn verrathen können, doch die Garibaldianer gin= gen über bie Brude zurud, ohne barauf zu achten. Spater murbe be Loriol von einer befreundeten Patrouille gefunden, zurudgeführt und fpater nach Gaëta transportirt.

Die erhaltenen ichweren Bermundungen erlaubten ihm aber nicht, mahrend bes Feldzuges weitere Dienste zu leiften.

Bei ber Ruckfehr be Loriols in die Schweiz wurde er in ben eibg. Generalftab eingetheilt und avancirte in diesem bis zu bem Grab eines Oberft= lieutenants. Er mar nicht ein gelehrter Offizier, wie man bieses heutigen Tags mit Recht ober Un= recht von Ginigen behauptet, boch er mar ein febr geschickter und erfahrener Mann. Bei ben wenigen Diensten, die er in der Schweiz zu leiften berufen mar, zeigte er taktischen Blick und Verständniß. Ueberdieß besaß er die wesentlichsten Gigenschaften De Loriol war auch keiner ber Letten, Die sich bes Solbaten, einen ritterlichen Charakter, Muth